

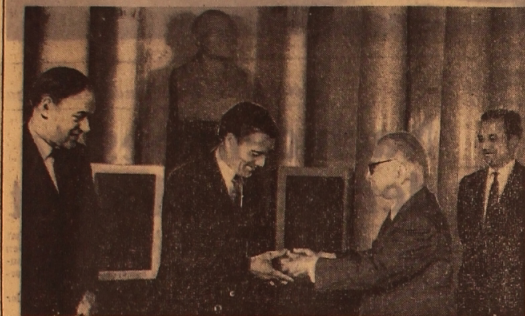
Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetischen
Bevölkerung Kasachstans
Her ausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Mittwoch, 23. Juni 1971
6. Jahrgang • Nr. 127 (1421)

Preis
2 Kopeken

Tage unserer Heimat



MOSKAU. Dieser Tage tauschen sowjetische und amerikanische Gelehrte Mondgesteinsproben aus, die von der sowjetischen automatischen Station Luna-16 und von den amerikanischen Raumsonden „Apollo-11“ und „Apollo-12“ auf die Erde gebracht wurden.

UNSER BILD: Der für das Programm „Lunar Orbiter“ verantwortliche Li P. Scherer (links) und der Vizepräsident der Akademie der Wissenschaften der UdSSR A. P. Winogradow truschen Mondgestein aus.

Foto: TASS

Züge eilen aufs Land

Im Süden unseres Landes sind die Ähren schon reif, die Getreideernte hat gestartet. Und es eilen auf stählernen Gleisen die Züge mit dem Vermeißel „Dingend-Ente“ dahin. Auf den offenen Güterwagen-Mähmaschinen, Kombis, Getreideeimer, Ersatzteile. So hilft der Staat, in Übereinstimmung mit dem jüngsten Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR den Wirtschaften, die Ernte in gediegenen Früchten und ohne Verluste durchzuführen.

Dem Zielplan vorausliegend, liefert auch die „Woroneshmash“, ihre Erzeugnisse. Sie bedarf keiner besonderen Reklame. Der Getreideeimer OS-45A, der für die Bearbeitung des Saatguts von Getreide, Körnerleguminosen, technischer Kulturen und Grün- und Laubbäumen bestimmt ist, hat sich schon von der besten Seite bewährt. Seine Produktivität beträgt 4,5 Tonne pro Stunde. Weltweiteste Verwendung wird während der Ernte die „OWP-2A“ finden. Bis zum ersten Oktober wird das Werk den Kolchosen und Sowchozen 25.350 solcher Aggregate liefern.

Die Belegschaft des Perowinski-Werks für Landmaschinenbau (Gabel Sapozhnik) orientiert sich auch auf die Erntezeit. Es produziert Anbauschwadenmäher mit einer Reichweite von sechs Metern. Das Werk hat den Fünfmonatsplan überbieten und schon Hunderte solcher Maschinen hergestellt. Die Maschinenbauer kalkulieren, den Kolchosen und Sowchozen bis zum ersten September 26.300 Anbauschwadenmäher zuzustellen.

(TASS)

Die Beschlüsse des XXIV. Parteitags in die Massen

WOLGOGRAD. (TASS). Zwanzigtausend Lektionen über den XXIV. Parteitag der KPdSU und die Direktiven zum neuen Fünfjahresplan hielten die Mitglieder der Gesellschaft „Snanie“ in den Werken, Bauorganisationen, Kolchosen und Sowchozen des Gebiets Wolgograd. Sie erzählten an Hand von Beispielen des heimischen Gebiets, wie die Beschlüsse des XXIV. Parteitags verwirklicht werden.

Bei Kulturhäusern, Clubs, in den Wohnheimen zu Wolgograd, Wolosk, Kamyshin, Nischaiowka und vieler anderer Städte und Dörfer des unteren Wolgabiets wurden Lektoren und Filmkollagen zu den Themen gegründet: „Auf Leninschem Kurs zum Kommunismus“. Der XXIV. Parteitag der KPdSU über die internationale Lage, der UdSSR und die außenpolitische Tätigkeit der Partei, „Die ökonomische Politik der KPdSU auf der gegenwärtigen Etappe“, „Die Welt des Sozialismus heute“, „Hebung des Wohlstands des Sowjetvolkes — das höchste Ziel der ökonomischen Politik der KPdSU“ und andere.

Wärme-kraftwerk im Bau

KAUNAS. (TASS). Die Kraftwerksbauer haben hier die Errichtung eines großen Wärme-kraftwerks begonnen, das von den Direktiven des XXIV. Parteitags der KPdSU vorgesehen ist.

Über 100 Hektar sind für diesen Bau zugeteilt worden. Hier werden ein Hauptgebäude, in dem sich die Kessel und die Maschinenhalle befinden werden, und Hilfsgebäude errichtet werden.

Den Bauarbeiten steht bevor, über 1,5 Millionen Kubikmeter Erdbecken auszuheben, 35.000 Kubikmeter Beton und fast ebensoviel meterstarke Stahlkonstruktionen zu legen. Es ist vorgesehen, weitgehend neue Materialien und Konstruktionen auszunutzen.

Alle Prozesse der Stromproduktion im Wärme-kraftwerk werden vollautomatisiert sein. Die Turbogeneratoren und Kesselanlage für dieses Kraftwerk mit einer Leistungsfähigkeit von 160.000 Kilowatt werden vom Leningrader Metallwerk „XXII. Parteitag der KPdSU“, dem Uraler Turbinenwerk und dem Barneuler Kesselwerk geliefert.

Das erste Aggregat des neuen Kraftwerks wird im laufenden Planjahr in Betrieb gesetzt.

Neue Schleppnetze haben sich bewährt

NACHODKA. (TASS). Schleppnetze neuer Konstruktion wurden von sowjetischen Fischereischiffen erprobt. Dieses neue Gerät ist für einen Fischzug in großen Wassertiefen geeignet.

Die Fischer fangen von den Fangbooten, daß sich mit dem Einsatz der neuen Netze die Fangleistungen erhöht haben. Darüber hinaus können die Schiffe die Netze mit höherer Geschwindigkeit schleppen.

LITAUISCHE SSR. Im Monascher Werk für Stickstoffdüngemittel wurde eine neue Abteilung für die Produktion von Ammoniak in Betrieb gesetzt. Sie wird eine ständige Arbeit der Abteilung für Ammoniakpulver und Karbamid sichern, die im Komplex Zehntausende Zentner Mineraldüngemittel und Stickstoffzusatz zum Futter erzeugen werden.

UNSER BILD: Die Schrittmacher des Werks für Stickstoffdüngemittel, Konsumgüter (von links) der Reparaturschlosser Rimas Kupris, der Reparaturschlosser des Wärme-kraftwerks Warlowas Pilpawis, der Reparaturmeister Antanas Lingis, die Laborantin Vida Mutulite und die Apparatewärterin Stase Kasalskaite.

Foto: TASS

Kinderferienheim in Eupatoria erweitert

EUPATORIA. (TASS). Das Kinderferienheim in Eupatoria an der Schwarzmeerküste der Krim wird umgebaut und erweitert. Es gilt auf Grund der guten klimatischen Verhältnisse der heilbaren Moorbäder und ausgezeichneten Sandstrände als einer der besten Kinderkurorte der UdSSR. Zur Zeit befinden sich hier 30 Heilstätten.

Das Rekonstruktionsprogramm sieht vor, einen ausgehenden Kurortkomplex aufzubauen. Dazu werden Sportanlagen, Handels- und Kulturzentren, Herbergen, Campingplätze, geheile Meerwasserschwimmbäder und Hotels gehören.



FÜR DEN TRIUMPH DES FRIEDENS

Appell des sowjetischen Friedenskomitees und des sowjetischen Komitees der Kriegsveteranen

An alle internationalen und nationalen Organisationen der Friedensanhänger, Kriegsveteranen, Widerstandskämpfer und Häftlinge faschistischer Kerker und Konzentrationslager

Liebe Freunde!

Dreißig Jahre liegt nun der Tag zurück, an dem die bis in die Zähne bewaffneten faschistischen Horden hinterhältig in das Sowjetland eingedrungen waren. In jenem schweren Sommer des Jahres einundvierzig richteten sich die Horden der Menschen aller Kontinente, vor allem des durch den Faschismus unterjochten Europa mit Bange und Hoffnung auf unser Land.

Von der Standshaftigkeit unseres Volkes, hing das Schicksal der ganzen Menschheit ab.

Das Sowjetvolk hielt stand! Es brachte die feindlichen Truppen zum stehen. Es brach den hillerischen Ungehör das Genick. Es trug zur Befreiung vieler Länder und Völker von der faschistischen Sklaverei bei und beendete den Krieg mit einem gewaltigen Sieg.

Über dreißig Jahre sind seit dem Tage vergangen, an dem die ersten Salven des zweiten Weltkrieges erschollen und sechsundzwanzig Jahre seit der glücklichen Stunde für alle Menschen, als der letzte Schuß dieses Krieges verklung.

Wir zollen tiefen Respekt dem Kampf unserer Verbündeten, Partisanen, Widerstandskämpfer und Häftlinge der hillerischen Kerker und Konzentrationslager gegen den gemeinsamen Feind. Wir bewahren ein heiliges Gedenken allen Gefallenen in diesem Kampf ebenso wie den Söhnen und Töchtern unserer Heimat, die im Felde geblieben sind.

Nicht nur Ehrenmänner erinnern an das überstandene Grauen des zweiten Weltkrieges. Es gibt Wunden, die niemand und nichts heilen kann. Es sind die Wunden der Mütter und Väter, Kinder und Witwen, Brüder und Schwestern der Gefallenen. Diese Wunden brechen auch heute noch in den Herzen der Millionen Menschen, die vom Krieg betroffen wurden.

Darum darf es sich niemals wiederholen!

Schauen wir uns nun um und fragen, ob alles ganz geworden ist, ob ein neuer, noch verheerender Krieg zu verhüten.

Nein, noch bei weitem nicht alles.

Es dauert die verbrecherische amerikanische Aggression an, es halten Detonationen von Bomben und Granaten, es sterben Menschen auf dem leidgeprüften Boden von Vietnam, Laos und Kambodscha. Das tragische Schicksal des französischen Oradour, des tschechoslowakischen Lidice, des italienischen Marzabotto, des belarussischen Chatsyn und Hunderte russischer, ukrainischer und belarussischer Dörfer, die zusammen mit ihren Einwohnern durch Hitler-Leute bestialisch vernichtet wurden, hat auch das vietnamesische Dorf Son My ereilt, das von amerikanischen Bütteln dem Boden gleich gemacht wurde.

Spannung bleibt die Atmosphäre im Nahen Osten. Wo die israelischen Aggressoren, unterstützt von den herrschenden Kreisen der USA, arabische Gebiete annektiert haben, entgegen den Forderungen der Völkerechtlichkeit ihre Raubzüge verweigern und eine politische Regelung des Konflikts in diesem Raum der Welt hintertreiben.

In Europa bestehen noch ungelöste Probleme, das Erbe des zweiten Weltkrieges zu verdrängen. In Westdeutschland fordern die überlebenden Nazis eine Revision der im Ergebnis des zweiten Weltkrieges entstandenen Grenzen.

Die faschistischen Regimes in Griechenland, Spanien und Portugal wollen den Völkern dieser Länder die demokratischen Freiheiten vorenthalten. Die amerikanischen Imperialisten und ihre Verbündeten hoffen immer noch, die Befreiungsbewegung der Völker mit Waffengewalt brechen zu können, indem sie sich anmaßend in die Angelegenheiten fremder Länder einmischen und deren souveränen Rechte mit Füßen.

Das alles zeugt davon, daß die Kräfte der Aggression die Waffen noch nicht gestreckt haben und, daß nur für die Sache des Friedens kämpfen muß.

Die Sowjetunion hält fest und konsequent den Kurs auf die friedliche Koexistenz von Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung.

Getreu diesem von dem Begründer unseres Staates und unserer Partei, dem großen Lenin, verkündeten Prinzip, hat der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breschnew, im Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU auf dem XXIV. Parteitag ein umfassendes Friedensprogramm dargelegt, das die Unterstützung aller fortschrittlichen friedliebenden Kräfte fand.

Die sowjetische Öffentlichkeit gründete vor kurzem das sowjetische Komitee für europäische Sicherheit, deren nächste Aufgabe darin besteht, zur Entwicklung der Bewegung für einen dauerhaften Frieden in Europa, zur baldigen Einberufung einer gesamteuropäischen Konferenz und zur friedlichen Lösung aktueller Probleme unseres Kontinents beizutragen.

Liebe Freunde! Wie nie zuvor sind wir heute überzeugt, daß heute aller Grund zur Hoffnung auf eine gutachtliche Regelung ungelöster Streitfragen zwischen den Staaten und auf die Herstellung eines stabilen und dauerhaften Friedens auf Erden besteht. Um den Frieden zu verteidigen, muß man aber handeln: die Pläne der Aggressoren zum Scheitern bringen und die Kräfte der Völker mobilisieren, um alle Kriegsherde auszuschließen, die kollektive Sicherheit zu gewährleisten, alle Massenvernichtungswaffen zu verbieten und den Kampf für allgemeine Abrüstung und für die Entwicklung einer gleichberechtigten Zusammenarbeit und der Freundschaft zwischen den Völkern zu aktivieren.

An 30-jähriges Gedenken der hinterlassenen Überlebenden des zweiten Weltkrieges auf unsere Heimat richten wir im Namen der Millionen Sowjetmenschen erneut an alle Friedensanhänger, die ehemaligen Frontkämpfer, Partisanen, Widerstandskämpfer, Häftlinge der faschistischen Konzentrationslager und Kerker, an ihre Angehörigen und Verbündeten aller Länder ein gemeinsames Willens in allen Teilen der Welt unabhängig von ihren Glaubensbekenntnissen und politischen Überzeugungen den Appell, durch ihre entschlossenen Aktionen alles in ihrer Kraft stehende zu tun, um den Frieden und internationale Sicherheit zu festigen und einen neuen verheerenden Weltkrieg zu verhindern. Das schulden wir denen, die im Kampf gegen den Faschismus gefallen sind, den Müttern, Witwen und Waisen, die der Krieg unglücklich gemacht hat. Das schulden wir unseren Kindern und Enkelkinder, den kommenden Generationen!

Last uns die Anstrengungen aller Völker im Kampf gegen die Kräfte der Aggression und des Imperialismus, für den Frieden der großen Sache des Friedens zwischen den Völkern vereinen!

L. I. Breschnew empfing Raul Rou Garcia

MOSKAU. (TASS). Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, hat das Mitglied des ZK der Kommunistischen Partei Kubas, Außenminister Raul Rou Garcia, empfangen. Der kubanische Außenminister wird zu einem offiziellen Freundschaftsbesuch in der Sowjetunion.

Während des Gesprächs, das in

einer Atmosphäre der Herzlichkeit und des vollen Einvernehmens verlief, wurden ein breiter Kreis von Fragen der weiteren Entwicklung und Vertiefung der Beziehungen der brüderlichen Freundschaft und der allseitigen Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und Kuba sowie beiderseits interessierende aktuelle internationale Probleme be-

ratet. Dabei wurde die volle Übereinstimmung der Gesichtspunkte beider Seiten bekräftigt und die Überzeugung zum Ausdruck gebracht, daß die unverbrüchlichen sowjetisch-kubanischen Beziehungen sich auch weiterhin im Interesse der Völker beider Länder und der ganzen sozialistischen Gemeinschaft erfolgreich entwickeln und festigen werden.

Beim Gespräch war das Mitglied des ZK der KPdSU, Außenminister der UdSSR A. A. Gromyko, zugegen.

Antwort auf Appell der Moskauer

- Jahresplan zum 25. Dezember
- Arbeitsproduktivität um 1 Prozent steigern
- Beitrag der Neuerer — 155.000 Rubel.

Großen Anklang fand die Initiative der Moskauer im Kollektiv des Semipalatinsk Fleischkombinats. Die Werktätigen eines der größten Betriebe der Fleischindustrie im Lande haben beschlossen, den Jahresplan zum 25. Dezember zu erfüllen. Durch sparsamen Aufwand der Fleischressourcen, richtige technologische Bearbeitung, Anwendung von Ersatzstoffen bei der Wurstproduktion und Steigerung der Ausbeute wollen sie 1.935 Tonne Fleisch einbringen. Eine Steigerung der Arbeitsproduktivität um 1 Prozent wird erzielt, wobei die Produktivität im laufenden Jahr im Vergleich zum vergangenen 110 Prozent erreichen wird. Das soll mit Hilfe der WAO-Pläne erzielt werden, die gegenwärtig eingeführt werden.

In letzter Zeit schenkte man im Fleischkombinat der Erweiterung des Sortiments von zentralen Wurstsorten große Aufmerksamkeit. Auch eine Art von Erzeugnissen — die Frikadellen sind sehr gefragt, sie bleiben nicht lange auf den Ladentischen des Semipalatinsk Lebensmittelgeschäfts liegen.

Im Fleischkombinat führt man neue Technik, WAO-Pläne ein. In der Konservenfabrik wurde zum Beispiel eine zweite automatische Taktschleife für die Produktion von Blechdosen in Betrieb genommen. Gegenwärtig wird die Taktschleife für die Auftragung des Lackes und mehrfachen Drucks auf die Büchsen gemindert. In der Wurstmischerei wurden zwei Aggregate ATIM für feine Fleischverkleinerung angeliefert. Mit ihrer Anwendung verbesserte sich die Qualität des Hackfleischs und die Arbeitsproduktivität stieg. In diesem Werk wurde eine Taktschleife für kleine Füllpackungen, ein Auto-

mat für die Herstellung von Frikadellen, ein Dreikanal-Automat für das Binden von Würstchen eingeführt. Gegenwärtig arbeitet man im Fleischkombinat die Installierung großer Sterilisatoren, einer Reihe automatischer Taktschleifen vor.

Im Fleischkombinat arbeiten vorfindliche Menschen. Eine ganze Reihe Namen sind nicht nur im Gebiet, sondern in der ganzen Union bekannt. Zu solchen gehören Klavdia Lopyrenko, Brigadier der Sortierer in der Konservenfabrik. Der Brigade wurde der Titel „Beste Brigade des Ministeriums der Fleisch- und Milchindustrie der UdSSR“ für die Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb des vergangenen Jahres verliehen. Zu den besten im Beruf gehören nach den Ergebnissen des Unionswettbewerbs die Arbeiter der Konservenfabrik Lydia Trems, der Arbeiter der Wurstmischerei A. M. Schichmacher, die Schichtleiterin Katerina Kokoschkina und andere. Viele Arbeiter des Kombinats sind

Ordnungsträger. Die Füllzubereiterin Nina Lunina und die Verpackerin Anna Borowikowa wurden mit dem Orden der Roten Arbeiterbande ausgezeichnet. Die Füllzubereiterin Murshamal Mukaschewa mit dem Orden „Ehrenzeichen“ bedacht. Vorbildlich schafften die Arbeiterinnen der Fleischproduktionsabteilung Tursun Baltasowa und Maria Lung Maria steht an der Spitze einer Brigade der kommunistischen Arbeiter.

In diesem Jahr werden im Fleischkombinat 60 WAO-Maßnahmen eingeführt, was 527.600 Rubel bedingter Jahreseinsparung ergeben wird. Die Neuerer werden ihren Beitrag leisten. Sie versprechen, 213 Rationalisierungsvorschläge und 4 Erfindungen mit einem Nutzeffekt von 185.000 Rubel einzuführen.

So antworten die Semipalatinsk Mitarbeiter der Nahrungsmittelindustrie auf den Appell der Moskauer.

A. FUNK, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“



ADDIS ABEBA. Im Afrika-Haus der äthiopischen Hauptstadt begann am 21. Juni eine ordentliche Versammlung der Staats- und Regierungschefs der Organisation der Afrikanischen Einheit. An der Versammlung nehmen Präsidenten, Vizepräsidenten und Regierungschefs afrikanischer Länder teil. Einig Staaten sind durch Außenminister geleitete Delegationen vertreten.

Die Teilnehmer dieses afrikanischen Forums werden wichtige politische und ökonomische Probleme des heutigen Afrikas und Aufgaben zur weiteren Konsolidierung der Zusammenarbeit zwischen den Völkern, die endgültige Befreiung des Kontinents vom Kolonialismus und Rassismus beraten.

NEW YORK. Um einen größeren Erfolg im Kampf für den Frieden und die Abrüstung, für die endgültige Beseitigung des Kolonialismus und Rassismus zu erreichen, ist es erforderlich, auch weiterhin die Zusammenarbeit zwischen der Organisation der Afrikanischen Einheit zu festigen, heißt es in einem Grußtelegramm des UNO-Generalsekretärs, U. Thant, an die Versammlung der Staats- und Regierungschefs der OAU-Mitgliedsländer in Addis Abeba. Weiter heißt es: Dies ist insbesondere auf den Teil Afrikas zu, wo im letzten Jahr keine Verbesserungen zu verzeichnen waren, und zwar in Südafrika, Namibia, Südrhodesien und in portugiesisch verwalteten Kolonien.

Ich werde mich an alle Staaten mit dem Appell, umgehend wirksame Maßnahmen zu ergreifen, um den Völkern dieses Teils des Kontinents die Möglichkeit zu gewährleisten, ihre Zukunft selbst zu bestimmen. Die Zusammenarbeit zwischen den Völkern, die endgültige Befreiung des Kontinents vom Kolonialismus und Rassismus beraten.

Kinder-Freundschaft

Die Freundschaft wollen wir hüten

Schönnewitz. Auf der Karte hatte Tulegen, schon damals, als der erste Brief mit dem Auslandsstempel im Postfach lag, diesen Ort gefunden. Danach kamen immer mehr Briefe von Matthias, und er hatte sich seine eigene Vorstellung von diesem deutschen Dorf mit dem angenehmen Namen gemacht.

Jetzt war er hier. Ihr langjähriger Traum war in Erfüllung gegangen. Dicht nebeneinander saßen sie auf dieser bunten Gartenbank, die wie in den abendlichen Park hineingewachsen stand. Zwei Kinder, ein jedes in einem anderen Erdteil geboren, freuten sich zusammen ihrer Ferienzeit.

Kaum bemerkbar bewegten sich im linden Abendwind die starken dichten Kronen dieser alten Bäume mit den blitzsauberen Blättern, die am Tage zur Genüge im warmen Regen gebadet. Die Abendsterne blitzten freundlich, blaß und zutraulich lächelte die Mondsichel herab, wenn Wolkenfetzen sie nicht verschleierten. Alles ringsum schien sich mit zu freuen über diese große kindliche reine Freundschaft dieser äußerlich so verschiedenen Kinder. Der dunkelhaarige Tulegen war Tausende Kilometer ostwärts von Schönnewitz zu Hause und besuchte nun seinen blauäugigen Freund Matthias. Sie verstanden sich gut, und versiegte der Wortschatz mal, so halfen die Gesten. Es gab keine Hindernisse, keinen Schatten über diese Ferientage. Schön war es noch darum, weil Tulegen nicht allein hier war: zehn Brief-freunde und mit ihnen die Schönnewitzer verlebten schöne Tage zusammen. Die

Freundschaftstage begannen, als im Schulhof zwei Fahnen hochgingen: die rote Sowjetflagge und die rot-weiße Flagge der DDR.

Matthias durfte dem Gast zuhause heute ein Stündchen länger aufbleiben.

„Vati und Mutti zogen hierher, als sie Erzieher wurden.“

„Tulegen! Matthias!“ unterbrach eine ruhige Stimme von der Treppe her das Gespräch. „Hier!“ kam die zweistimmige Antwort zurück.

„Dort unter der Eiche sitzen sie ja“, sagte Horst Peterhansel, der hinter seiner Frau auch auf der großen Steintreppe stand.

Die beiden hatten tagsüber alle Hände voll zu tun, denn sie gingen auf in ihrer Arbeit. Mit Liebe und Kenntnis betreuten sie ihre Kinderheimfamilie. Sie hatten sie alle lieb, an denen sie Elternstelle vertraten. Tulegen, der Gast aus dem fernen Kasachstan war ihnen aber besonders teuer. Sie waren stolz, daß Matthias einen solchen Freund hatte.

„Horst, merkst du, wie die Zeit eilt? In einer Woche fährt Tulegen schon nach Hause.“

„Matthias wird ihn sehr vermissen, wir auch“, antwortete Vater.

„Ich hab den Jungen so lieb gewonnen wie unseren. Er ist so bescheiden, so gut erzogen und spricht gut deutsch“, setzte Frau Anne fort, „gerne möchte ich seine Eltern kennenlernen. Wenn er von seiner Mutter erzählt, ich merke, da kriegt er Heimweh. Ich tue alles, damit es ihm bei uns gut geht.“

Die letzten Worte schienen Horst nicht mehr gehört zu

haben. Stille stand er und schaute angestrengt hinunter ins Dunkel des Gartens, dorthin, wo die weißen Blumen deutlich wurden und man bald des einen bald des anderen Stimme in der Stille hörte. Die Gedanken trugen ihn aber gewaltsam in seine eigene schwarze Kindheit zurück.

„Anne, was hat man dir und mir in unserer kurzen Schulzeit über Tulegens Heimat vorgeschwindelt. Es sei ein Land, wo hungrige, halb wilde Menschen ihr Dasein fristen. Nomaden ohne Kultur. Ach, das war in der Nazizeit, aber auch heute schreibt man viel Unsinn im Westen, wo der Baron sich nun schon zwanzig Jahre aufhält und sich damit nicht abfinden will, daß wir hier verwalten.“

„Komm gehen wir zu den Jungen. Ich will gesagt haben, daß wir diese Freundschaft unseres Sohnes hüten müssen“, sagte er leise aber fest.

„Nun ist's Zeit ins Bett, Jungs“, mahnte Frau Anne.

„Morgen geht's im Bus nach Dresden, da wird's interessant, und ausgeschlafen ist's noch schöner“, fügte Vater hinzu.

Die Buben sprangen auf, denn an Ordnung waren sie beide gewöhnt und ein bißchen würden sie ja noch vor dem Einschlafen ganz, ganz leise plaudern.

„...mein Bruder Amin hat einen Freund in Prag.“

„Ich bin noch nie im Flugzeug gereist. Wenn ich zu dir komme, so darf ich fliegen.“

„Gute Nacht, Tulegen!“

„Gute Nacht Matthias!“

Else HERMANN

Noch besser arbeiten

Unsere Pionierfreundschaft der Troizker Eisenbahnschule Nr. 4 trägt den Namen „Lisa Tschalkina“. Mit Interesse begannen wir die Arbeit nach dem Marsch „Immer bereit“. In allen Marschritten arbeiteten unsere Pioniere recht angestrengt. Es wurden interessante Treffen mit Veteranen der Partei, Helden des Großen Vaterländischen Krieges und Arbeitshelden durchgeführt, verschiedene Exkursionen und Märsche unternommen, die uns halfen, unsere Heimat noch besser kennenzulernen. Besonders großes Interesse haben unsere Pioniere für die Marschroute „Frieden und Solidarität“, denn wir fanden in diesem Schuljahr viele Freunde wie bei uns in der Sowjetunion, so auch im Ausland.

Die Ergebnisse unserer Arbeit für das erste Jahr des Marsches „Seid bereit!“ sind nicht schlecht, denn unsere Pionierfreundschaft nahm den 3. Platz unter den Schulen der Südural-Eisenbahnschulen ein. Ende Mai brachte uns unser Direktor eine Urkunde aus Tscheljabinsk, die unseren Vorsitzenden der Pionierfreundschaft feierlich eingehändigt wurde. Stell euch, liebe Freunde, unsere Freude vor!

Und gestern bekamen wir wieder eine Nachricht, die uns auch viel Freude machte — unsere Vorsitzende der Pionierfreundschaft — Irene Piskunowa, Schülerin der Klasse 7a wird nach Moskau eingeladen, um am Pioniertreffen, das dort Ende Juni stattfindet, teilzunehmen.

Tanja KONESCHEWA,
Irene UNGER,
Jungkorrespondenten

Gebiet Tscheljabinsk

Bernhard Grzimek erzählt aus der Tierwelt

Der verflaumdete Gorilla

Wenn ein Gorilla vermeiden will, daß er von einem Mann im Wutanz geschlagen wird, oder wenn er sehr deutlich seine Unterwerfung zeigen will, sobald ein ranghohes Tier in der Nähe ist, so duckt er sich nieder. Die Tiere legen sich auf den Bauch, drücken den Kopf herab und ziehen Arme und Beine unter sich, so daß nur der breite Rücken dargeboten ist. Jugendliche halten manchmal eine Hand dabei über den Hinterkopf. Auf diese Weise werden die verletzlichen Teile des Körpers verdeckt, und vor allem stoppt es jede Angriffslust von Seiten des höherstehenden Tieres ab. Wir Menschen haben ja ein verblüffend ähnliches Benehmen. Die tiefe Verbeugung, der Holknicks bei Damen besagt schließlich nichts anderes als Ergebenheit und

Unterwerfung. Als der Eingeborene „Freitag“ zum erstenmal Robinson Crusoe begegnete, warf er sich der Länge nach auf die Erde und setzte selbst den Fuß Robinson auf seinen Nacken. Auch bei vielen Eingeborenen kriecht man auf allen vieren zum Herrscher oder legt sich in weiter zurückliegenden Zeiten. Bei den Nyakiss im südwestlichen Tanganjika muß eine Frau, die einen Mann grüßt, sich bücken und von ihm wegsehen. Wahrscheinlich kommt auch das Kopfnicken als Begrüßung davon, daß man seine friedlichen Absichten ebenso zeigen will wie ein Gorilla. Es ist wohl eine dem Menschen verwandte, angeborene Verhaltensweise.

Mein Mitarbeiter Dr. Schmitt hat im Frankfurter Zoo in den letzten Jahren

elektrophoretische und andere sehr eingehende vergleichende Blutuntersuchungen bei Menschenaffen, Menschen und anderen Affen gemacht. Auch danach steht uns der Gorilla verwandtschaftlich am zweitnächsten, nach dem Schimpansen, aber vor dem asiatischen Orang Utan. Das scheint sich auch im Wesen und in der Lebensweise der Gorillas auszudrücken. Trotzdem wirken sie meistens viel anziehender auf uns als das Verhalten der Schimpansen, die eben in zu unangenehmer Weise auch unsere schlechten menschlichen Eigenschaften widerspiegeln.

Schimpansen sind viel zänkischer. Nach den Untersuchungen von Jane Goodall in dem kleinen Gombe-Nationalpark in Tansania fangen Schimpansen in Halbstapenpöbeln sogar kleine Affen, töten sie und verzehren sie. Bei freilebenden Gorillas dagegen hat noch nie jemand tierische Nahrung feststellen können. Schaller besah sich mehrere tausend Kothaufen von frei lebenden Gorillas, ohne auch nur in einem einzigen Fall Zeichen tierischer Nahrung zu finden. In Gefangenschaft essen Gorillas allerdings ziemlich bereitwillig

DER KLEINE TROMPETER



Von all unsern Kameraden war keiner so lieb und so gut wie unser kleiner Trompeter, ein lustiges Rotgardistenblut.

Wir saßen so fröhlich beisammen in einer so stürmischen Nacht, mit seinen Freiheitshedern hat er uns so glücklich gemacht.

Da kam eine feindliche Kugel bei einem so fröhlichen Spiel, mit einem so mutigen Lächeln — unser kleiner Trompeter, er fiel.

Da nahmen wir Hacke und Spaten und gruben ihm morgens ein Grab. Und die ihn am liebsten hatten, sie senkten ihn stille hinab.

Schlaf wohl, du kleiner Trompeter, wir waren dir alle so gut! Schlaf wohl, du kleiner Trompeter, du lustiges Rotgardistenblut!

Es geschah am 13. März 1925 in der Stadt Halle. Der große Saal im Volkspark war überfüllt. Ernst Thälmann sollte sprechen. Am Nachmittag kam Teddy in die Stadt. Viele Arbeiter und Arbeiterinnen begleiteten ihn zum Volkspark. An der Spitze marschierte der Spielmannszug des Roten Frontkämpferbundes. Fritz Weineck, der kleine Trompeter, war auch dabei.

Fritz Weineck hatte eine schwere Kindheit. Sein Vater war Arbeiter. Oft hatte er keine Arbeit, und die Familie hatte kein Brot. Mit vierzehn Jahren mußte Fritz arbeiten und Geld verdienen.

Fritz wollte um Brot für alle kämpfen. Aber da kam der imperialistische Krieg, und er wurde Soldat. Nach den schweren Jahren des ersten Weltkrieges wurde er Mitglied des Roten Frontkämpferbundes, der Schutzorganisation der Arbeiterklasse Deutschlands.

Der Vorsitzende des Roten Frontkämpferbundes war Ernst Thälmann.

Die Arbeiter von Halle begrüßten Ernst Thälmann. Sie riefen: „Rot Front! Rot Front!“

Dann begann die Versammlung. Ernst Thälmann sprach. Aber die Polizei wollte Ernst Thälmann nicht reden lassen. Immer mehr Polizisten kamen in den Saal. Der Oberleutnant Pletzer schrie: „Feuer!“ In wenigen Sekunden fielen mehr als sechzig Schüsse. Die Polizisten stießen die Genossen von der Bühne herunter. Da griff Fritz zur Trompete. Ein heller Klang stieg auf. Die Arbeiter schützten Ernst Thälmann. In der Mitte stand der kleine Trompeter. Plötzlich fiel er tot zu Boden, von der Kugel eines Polizisten getroffen. Das Horn fiel ihm aus der Hand.

Die Arbeiter waren sehr traurig über den Tod ihres Genossen. Alle halfen der Familie Weineck. Die Roten Jungpioniere wollten nicht zurückstehen. Sie sammelten Spielzeug und ihr Taschengeld für Frau Weineck und ihren kleinen Sohn.

Hinter den Särgen der Gefallenen schritten dreißigtausend Mann her. Dem Trompeter Fritz Weineck gab man auf rotem Tuch sein Signalmotiv mit ins Grab. Im Trauerzug erklang zum erstenmal das Lied vom kleinen Trompeter: „Von all unsern Kameraden war keiner so lieb und so gut.“ Fritz Weineck ging in die Geschichte der deutschen Arbeiterklasse ein als der tapfere kleine Trompeter.

Während des III. Pioniertreffens im Jahre 1958 wurde in der Stadt Halle sein Denkmal enthüllt. An diesem Denkmal sind immer Blumen. Daraus spricht die Liebe der Pioniere zu dem unvergesslichen kleinen Trompeter.

(Aus „Die Trommel“)

UNSER BILD: Das Denkmal des kleinen Trompeters.

Foto: Th. Esau

SPIELE IM FREIEN

DREISCHLAG

Die teilnehmenden Spieler bilden 2 Mannschaften, die sich in einem Abstand von 20 bis 25 Metern in Reihen gegenüberstehen.

Ein Angehöriger der Mannschaft A läuft hinüber zur Mannschaft B, deren Spieler die Hände ausstrecken. Er muß auf 3 der ausgestreckten Hände schlagen. Hat er die Hand

des dritten Spielers berührt, muß er schnellstens zu seiner Mannschaft zurücklaufen, während ihn der Geschlagene verfolgt.

Ergreift der nacheilende Spieler den Ausreißer der Mannschaft A, so ist dieser gefangen. Gelingt es dem Verfolger nicht, so ist er selber Gefangener und muß sich in die Mannschaft A einreihen.

Das Spiel ist beendet, wenn eine Mannschaft die überwiegende Anzahl der Spieler der Gegnerschaft gefangen genommen hat.

Kuh und Bache

Einstmals lebten Kuh und Bache (Wildschwein) friedlich in einem Tal beieinander. Es war im Frühling. Die Kuh hatte ein Kälbchen, und um die Bache spielten viele kleine Frischlinge (Ferkel). Eines Tages sagte die Bache zu ihrer Gefährtin: „Sieh dir nur meine Kinder an. Wieviel schöner bin ich doch mit meinen vielen Kindern als du!“

Da antwortete die Kuh: „Wir wollen ins Dorf gehen und den Leuten unsere Kinder zeigen. Sie werden uns zurufen, wie ihnen die Kinder gefallen. Wen sie aber verschmähen und verhöhnen, der kann niemals die Schönste sein.“

Dieser Vorschlag gefiel der Bache, und beide machten sich auf den Weg ins Dorf. Die Kuh trabte zuerst mit dem Kälbchen durch

die Dorfstraße. Die Leute liefen herbei und riefen: „Seht nur, die schöne Kuh. Und was für ein hübsches Kälbchen sie hat!“

Die Bache, die endlich hören wollte, wie schön sie sei, lief sogleich hinterher. Als die Leute sie sahen, spotteten und höhnten sie: „Seht, was für ein garstiges Wildschwein kommt da. Seht nur seine dicken Borsten und plumpen Beine.“

Das Wildschwein schämte sich sehr über die Worte der Menschen. Daher lief es schnell davon und hielt den Kopf stets zum Boden gesenkt.

Die Kuh aber konnte sich gar nicht genug tun, so stolz war sie auf die Schmeicheleien. Deshalb trug sie auch ihr Haupt immer hoch empor.

Am Fernseher

Wenn wir abends am Bildschirm sitzen, ist unser Vater Maus auch immer dabei. Er macht es sich zwischen uns auf dem Divan bequem und sieht fern. Ob er wohl etwas versteht von den Vorgängen hinter dem blauen Glas?

Einmal sahen wir die Sendung „Klub der Entomologen“. In einem Wald hüpften zitternde Vögel auf den Ästen der Bäume herum. Da erhob sich Maus plötzlich, und er warf sich auf den Boden. Er schrie: „Da ist ein Insekt! Da ist ein Insekt!“

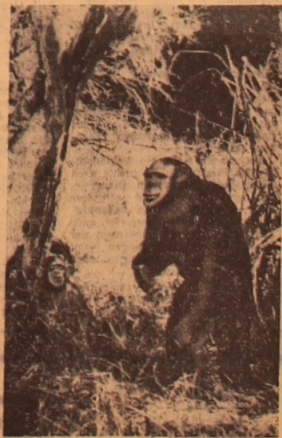
Selbst sitzt Maus immer ruhig am Fernseher.

O. SATTLER

Der gescheite Hund

Ein guter Jagdhund war alt und schlapp geworden. Der Tierarzt stellte fest, daß er kurzzeitig ist und verschrie ihm eine Brille, die dieser dann auch willig trug. Seine Trägheit war wie weggeblasen. Der Hund wurde wieder flink und fleißig. Wenn ihm die Brille manchmal von der Schnauze rutschte, brachte er sie in den Zähnen seinem Herrn und bat wortlos: „Setz mir bitte die Brille auf!“

UNSER BILD: Eine Schimpansenfamilie



Forschungsalltag auf „Salut“

Die Ärzte haben die ersten Ergebnisse der medizinischen Kontrolle des Gesundheitszustandes der Kosmonauten Georgi Dobrowolski, Wladislaw Wolkow und Wiktor Pazajew, die unter den Bedingungen der Schwerelosigkeit leben und arbeiten, ausgewertet. Die Ärzte beachten ferner aufmerksam die Arbeitsfähigkeit und die Stimmung der Besatzung der Orbitalstation „Salut“.

Dr. med. N. Gurovski, teilte in einem TASS-Interview mit, daß alle medizinischen Einrichtungen an Bord zuverlässig und reibungslos arbeiten, und sagte unter anderem: Die organische Anpassung aller drei Kosmonauten an die Bedingungen der Schwerelosigkeit verlief ohne irgendwelche Überraschungen. Die physiologischen Kennwerte haben sich ungefähr in den ersten zwei Tagen stabilisiert. Der Gesundheitszustand aller drei ist normal. Die Pulsfrequenz ist bei Dobrowolski zur Zeit 70 (gegenüber 65 vor dem Flug), bei Wolkow 60 (gegenüber 66) und bei Pazajew 65 (gegenüber 70).

Die Kosmonauten befehlen während des ganzen Fluges ihre hohe Arbeitsfähigkeit bei. Dies wurde auch durch eine spezielle Überprüfung bestätigt. Die Kosmonauten mußten in einer Minute 40 Kniebeugungen in speziellen Belastungsanzügen machen. Die Normalisierung des Pulses dauerte bei ihnen praktisch wie auf der Erde, 1 bis 2 Minuten.

Gurovski betonte ferner, daß vom Standpunkt der kosmischen Medizin aus das Gesundheitsgefühl und eine gute Teamarbeit der Besatzung bei dem gegenwärtigen Flug von großer Bedeutung sind. Das Programm ist umfangreich und kompliziert, sodaß die Kosmonauten einander helfen müssen. Einige Experimente können nur zu zweit ausgeführt werden. Während des Fluges hat sich erwiesen, daß Dobrowolski, Wolkow und Pazajew einander ausgezeichnet verstehen, kameradschaftlich und präzise zusammenarbeiten.

Viktor Pazajew führte spektroskopische Untersuchungen einzelner Sterne aus. In wenigen Minuten orientierte er das Teleskop genau auf einen Stern im Sternbild Centaurus und gewann Spektralanalysen in Wellenbereichen, die für die Beobachtungen auf der Erdoberfläche unzugänglich sind.

Das Teleskop und der Spektrograph sind im offenen Kosmos im Raum an der Außenhaut der Station installiert. Das astrophysikalische Observatorium „Orion“ auf der Station „Salut“ ist ein kompliziertes und hochpräzises optisch-

elektronisches System. Die Spektralanalysen erfolgen automatisch nach einem speziellen Programm. Der Kosmonaut braucht nur das Teleskop auf das vorausbestimmte Objekt zu richten.

Dies erfolgt mit Hilfe eines sogenannten Vektorsystems. Die Einrichtungs-genaue beträgt 1-2 Winkelgrad. Danach dreht sich das Observatorium automatisch nach dem vom Kosmonauten ausgewählten Stern und behält ihn in seinem Visier.

Melbungen zufolge hat das Einrichtungssystem tadellos funktioniert. Bei dem Experiment wurde die Station „Salut“ orientiert und der Stern genau verfolgt. Damit wurde bewiesen, daß es grundsätzlich möglich ist, Observatorien außerhalb des Raumschiffs zu schaffen, die von Kosmonauten an Bord gesteuert werden. Die Filmkassetten, in denen die Ergebnisse der Experimente festgehalten sind, wird die Besatzung der Station zur Erde bringen.

Pazajew, der nun auch erster „Landwirtschaftsleiter“ im Kosmos ist, befreit weiterhin die ihm anvertrauten Pflanzen. Auf der Station „Salut“ befinden sich einige Exemplare von Blattkohl, Lein und Pippa. Jeden Abend geht der Testingenieur nach den Sportübungen daran, die Pflanzen unter den Leuchtstofflampen zu begießen.

Es wird damit gerechnet, daß wesentliche Veränderungen im Inneren der Pflanzen vor sich gehen werden. Auch ihr Aussehen wird sich unter den Bedingungen der Schwerelosigkeit verändern. Der Pippa ist ein geeignetes Objekt für genetische Untersuchungen, der Lein hat eine „Bewehrung“ von Geweben, mit guten mechanischen Eigenschaften eine Qualität, die im Kosmos offenbar nicht erforderlich ist. Der Blattkohl ist aber durch aus genießbar. Er wird gegessen und als Salat verwendet. Den Wissenschaftlern kommt es darauf an, festzustellen, welche Unterschiede in der biochemischen Zusammensetzung zwischen Individuen und den im Kosmos für die Verpflanzung der Kosmonauten gezeigten Pflanzen bestehen.

Die Anwesenheit an Bord der Orbitalstation höherer Pflanzen, wie sie die Menschen auf der Erde um sich haben, hat günstige Auswirkungen auf die Besatzung. Die Kosmonauten „schweben“ von Zeit zu Zeit zu zwei winzigen Oasen und erfreuen sich an den Pflanzen und ihren aufsteigenden Keimen. Die Biologen warten mit Ungeduld auf die Filmaufnahmen dieses einmaligen Experiments.



Chlorophyll-Biosynthese mathematisch modelliert

MINSK. (TASS). An der Chlorophyll-Biosynthese, ist der ganze Komplex der im Blatt einer Pflanze enthaltenen Fermente beteiligt. Bisher galt die Vorstellung, daß dieser Prozeß von einer Kette von Enzymen, die unabhängig voneinander wirken, oder von irgendeinem einzigen Enzym stimuliert wird. Diese Anschauung wurde jedoch durch das von einem Wissenschaftlerteam des Instituts für experimentelle Botanik der Belorussischen Akademie der Wissenschaften konstruierte mathematische Modell der Chlorophyll-Biosynthese widerlegt.

Das Modell stellt ein System aus 22 komplexen Differenzialgleichungen dar, die alle Umsetzungsstadien des spezifischen Eiweißes im Chlorophyll wiedergeben. Die Bearbeitung in einem elektronischen Analogrechner hat ergeben, daß die auf mathematischem Weg konstruierten Kurven weitgehend mit denen übereinstimmen, die anhand der experimentellen Angaben gezeichnet wurden.

Das mathematische Modell gab über den Mechanismus der Chlorophyll-Produktion Aufschluß. Daß Chlorophylldiolektre ständigerweise und in einer bestimmten Anzahl fortbestehen wurde bereits früher vom sowjetischen Biologen Alexander Schily, mit Hilfe von markierten Atomen festgestellt.

Der Analogrechner sagte aus, daß Chlorophyll im Überschuß mehr Licht absorbiert, so kommt es, daß das die Einwirkung von Protophyll in Chlorophyll stimulierende Ferment weniger Licht erhält. Dadurch wird die Bildung des Stoffes, aus dem Chlorophyll synthetisiert wird, verlangsamt. Gleichzeitig reduziert sich aus demselben Grund der Anteil von Phytyl, das die Biosynthese der Eiweißketten der Informations- und des ganzen Fermentkomplexes bewirkt.

Das von den belorussischen Wissenschaftlern entwickelte System von Gleichungen wird es den Biologen ermöglichen, komplizierte biologische Prozesse, die in Pflanzenblättern vor sich gehen, zu modellieren.

Wasserstoff-Blasenkammer in Serpuchow

In Serpuchow wird bald die französische Wasserstoff-Blasenkammer in Betrieb gesetzt. Die Wirbelle ist ein 4,5 Meter langer Zylinder mit einem Durchmesser von 1,6 Meter. Das Gesamtwert der Anlage mit allen hochkomplizierten Einrichtungen und einem Elektromagneten, der das Verzeihen und den großen Wert des jeweiligen Teilchens bestimmen hilft, erreicht etwa 3.000 Tonne. Die Anlage ist über 16 Meter hoch. Das bedeutende Volumen der Wirbelle wird nach Ansicht des korrespondierenden Mitglieds der Akademie der Wissenschaften der

UdSSR, Anatoli Logunow, es beispielsweise ermöglichen, den Mechanismus der Entstehung neuer Teilchen beim Zusammenstoß bekannt zu werden. Es ist ferner geplant, Forschungen durchzuführen, die die Symmetrie der Elementarteilchen betreffen. Das wichtigste ist aber nicht das: Die Kammer, die ihren Umfang nach heute wohl die größte in der Welt ist, bildet in Verbindung mit dem mächtigsten Beschleuniger der Welt, der in Serpuchow installiert ist, ein qualitativ neues Mittel zur Erforschung der Welt der Elementarteilchen.



In Kaliningrad werden die Versuchsmuster der Elektromobile getestet. Der Elektromobil des Unions-Forschungsinstituts für Elektromobilbau wird in der Variante der Last- und Personen-Elektromobile sind hauptsächlich für die Arbeiter der Dienstleistungs-sphäre bestimmt. Die Maschinen sind leicht zu steuern und einfach im Gebrauch. Die Energie der Akkumulatoren, mit denen die Wagen ausgerüstet sind, reicht für das Zurücklegen einer 100-Kilometer-Strecke mit der Geschwindigkeit von 40-60 Stundenkilometern.

UNSER BILD: Das Lastelektromobil während der Testung auf den Straßen Kaliningrads. Seine Tragfähigkeit ist 0,5 Tonne.

Foto: TASS

MOSKAU. Im Laboratorium des Instituts für Lenkungsprobleme, das vom Professor G. P. Katysch geleitet wird, werden Arbeiten für die Erweiterung der Möglichkeiten des hier geschaffenen schreitenden Informationsgeräts für Erforschung der Oberfläche von schwer zugänglichen Gebieten der Erde sowie natürlicher kosmischer Objekte fortgesetzt. Zu diesem Zweck wurde das Gerät mit einem Manipulator ausgerüstet, der es ermöglicht, Gegenstände von der zu erforschenden Oberfläche in grobem Wirkungsradius zu nehmen, sie vor der Fernsehkamera zu drehen, um sie von allen Seiten zu besichtigen.

Der Manipulator ist fähig, in die Außensicht einzudringen, Erdproben zu nehmen und Erforschungen durchzuführen. Außerdem kann der Apparat für Reparaturarbeiten ausgenutzt werden.

UNSER BILD: Professor G. P. Katysch mit dem schreitenden Informationsgerät.

Foto: TASS

Neue sowjetische Turbinenbohrer

MOSKAU. (TASS). Zum Niederbringen von Tiefbohrungen haben sowjetische Fachleute neuartige Turbinenbohrer entwickelt, teilte Professor Roman Loessnjan, vom Moskauer Institut für Bohrtechnik auf dem VIII. Welt-Erdölkongress mit.

Für die Turbinenbohrer werden Speziallager verwendet, die in stark verschmutztem Medium eingesetzt werden können. Ihre gummielastische Fertigung ermöglicht den Einsatz in großen Tiefen und bei hohen Temperaturen. Das Niederbringen von Bohrungen kann durch den Einsatz neuer Maschinen leicht automatisiert werden.

Bei den neuen Turbinenbohrer wird ein höherer Meißeldruck erzeugt, was ihren Wirkungsgrad wesentlich erhöht.

Professor Ioanessjan berichtete, daß die Turbinenbohrer mit Erfolg in der Produktion erprobt und nun in Bau genommen worden sind.

Vertreter mehrerer ausländischer Firmen bekundeten den Wunsch, eine Lizenz für diese Bohranlagen zu erwerben.

Eiweiß aus Erdöl

Eiweißstoffe aus Erdölparaffinen können Ernährungsprobleme vieler Länder lösen, erklärte der französische Chemiker Alfred Champagnat auf dem VIII. Welt-Erdölkongress in Moskau. Der Wissenschaftler vertritt die Ansicht, daß diese Stoffe als Zusatz zur herkömmlichen Nahrung, verzehrenden werden können, wenn in der Ernährungslösung ein Proteinhangel besteht.

Der Vortrag von Alfred Champagnat, Zukunft der Erdölindustrie als Nahrungsmittelquelle, erregte großes Interesse.

Der Wissenschaftler, der als einer der ersten die Untersuchungen auf diesem Gebiet in Angriff genommen hat, teilte mit, daß die Erdölindustrie vieler Länder gegenwärtig in der Lage ist, den Mangel an Eiweißstoffen zu beseitigen.

Die aus Erdölparaffinen hergestellten Eiweißkonzentrate wurden mehrere Jahre lang auf Toxizität und Nährwert untersucht. Dabei wurde festgestellt, daß 5 bis 7 Gramm reines Protein am Tage für den Menschen ungenügend ist.

Bei einer solchen Dosis sind auch Allergien und Gesundheitschädigungen ausgeschlossen, erklärte der Wissenschaftler.

In der Session, die sich mit Problemen der Lebensmittelgewinnung aus Erdöl befaßte, hielten amerikanische, britische und japanische Wissenschaftler Vorträge über die Arbeiten, die in dieser Richtung laufen.

(TASS)



Neues in der Halbleiterphysik

VILNIUS. (TASS). Neue Möglichkeiten zur Gewinnung von Informationen über das Elektronenspektrum im festen Körper haben Wissenschaftler im Institut für Halbleiterphysik der Litauischen Akademie der Wissenschaften ermittelt. Sie haben sich zu diesem Zweck der Magnetoisotopie bedient. Über den praktischen Nutzen dieser Entdeckung für die Entwicklung schneller arbeitender und zuverlässiger Verstärker, Generatoren und Computerelemente informierten sie auf einem Symposium sowjetischer Physiker in Vilnius.

Auf dem Symposium nahmen auch Forscher aus Bulgarien, Ungarn, der Deutschen Demokratischen Republik, Polen, der Tschechoslowakei und den USA teil.

Die Wissenschaftler aus Moskau und Leningrad berichteten auf dem Symposium über ihre Arbeiten zur Schaffung von Einrichtungen mit Plasmahalbleitern. Sie haben in diesen Einrichtungen die trennende Verbindung von Kadmium, Quecksilber und Tellur angewandt. Das erhöhte bedeutend die Effektivität der Mikroelektronik.

Die Teilnehmer an dem Symposium haben sich dafür ausgesprochen, die internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Studiums der Elektronenprozesse in den Halbleitern zu vertiefen.

Beethoven-Konzertsaison in Moskau

Mit der Darbietung der „Missa Solemnis“ von Ludwig van Beethoven, wurde am 20. Juni in Moskau der Konzertzyklus abgeschlossen, der dem 200. Jahrestag des großen Komponisten gewidmet war. Im Laufe von sieben Monaten wurden fast alle Werke Ludwig van Beethovens, darunter solche, die in Moskau seit langem nicht zu Gehör kamen, von den besten sowjetischen Orchestern und Solisten vorgetragen. Am Jubiläumstag hatte Dmitri Schostakowitsch in der Schar der Komponisten über die unvergängliche Bedeutung Ludwig van Beethovens für die Entwicklung der Weltkultur gesprochen. An diesem Feiertag war die neuere Symphonie dargeboten worden.

Das Schaffen des großen Komponisten prägte die Konzertsaison in Leningrad, Riga, Tallinn und vielen anderen Städten der Sowjetunion.

(TASS)

Reiquien der Bühnenkunst

BACHRUSCHIN-MUSEUM 75 JAHRE ALT

Am Ende des vorigen Jahrhunderts wurde in Moskau ein Museum eröffnet, das die Zeitgenossen „Bachruschins Theaterexposition“ nannten. Später sollte Lunatscharski, der erste Volkskommissar für das Bildungs- und Kulturwesen, sagen: „Moskau hat das Glück, das einzige Theatermuseum der Welt zu besitzen.“

Bachruschins Sammlung bestand seit langem aus aber nur Bekannten und Freunden des Sammlers zugänglich. Im Jahre 1904 wurde sie ein öffentliches Museum.

In Bachruschins ursprünglicher Sammlung von Theatergegenständen befinden sich seltene Instrumente, Ballettschuhe berühmter Tänzerinnen, wertvolle Handschriften und viele andere. Allmählich systematisierte er all dies und schuf schließlich ein Museum, das ein ausführliches Bild von der Entwicklung des russischen Theaters entrollt.

Bachruschin hatte ein wohlgedachtes Programm: Er suchte nach Gegenständen aus dem Bühnenleben der späteren und schitzer Jahre, nach Bildnissen bekannter und vergessener Schauspieler, nach Zeugnissen von den Anfängen der Theaterkunst. Bilderbogen mit Darstellungen von Reigen oder Volkstänzen usw.

Im haffen seine zahlreichen Freunde, so ein Regisseur des Kleinen Theaters, Kondratjew, der ihm seine gesamte Hinterlassenschaft vermachte, der Peterburger Beamte Rysschow, der viel Zeit, Geld und Mühe aufwandte, um besonders wertvolle Exponate zu erwerben, viele Schauspieler des Kleinen Theaters, die seine Gedächtnisblätter bewunderten, und Handwerker vom Sucharski-Markt, die ihm als einen Käufer kannten, der zu feilschen verstand.

Der erste Saal der Vorrevolutionären Abteilung des Museums enthält Gegenstände, die fast ausschließlich von Bachruschin selbst gesammelt wurden. Bühnenbildentwürfe von Pietro Gonzaga und von dem berühmten lebenden Künstler Nikolai Argunow. Ein tragisches, feines Gesicht — die lebendige Schauspielerin Parascha Shermisgowa, deren Stimme das Publikum in ihren Bahn zwang und deren Geist sie über alle Ständesgrenzen erhob. Die erste Porträt, das wie durch ein Wunder aus dem Dachboden des Scheremetjew-Krankenhauses erhalten blieb, wurde 1917 von Bachruschin aufgefunden.

Das Museum vergibt kein Genre der Bühnenkunst. Ein Motto aus Puschkins Werken führt den Besucher in die Welt des Balletts ein. „Glanzvoll, fast leicht wie Luft, gehört sie dem Zauberbogen.“ Die Frau, über die dies geschrieben wurde, ist hier auf einer Miniatur neben einer Porzellan-

figur der Fanny Elssler und einem Ballettschuh der Taglioni zu sehen. Waren diese beiden westlichen Tänzerinnen in mancher Hinsicht bedeutungsvoll für das russische Ballett der ersten Hälfte des XIX. Jahrhunderts, so sollten die Nachfolgerinnen der Awdota Istomina zu Beginn des XX. Jahrhunderts die Welt erobern. Ein Plakat von Walerin Serow zeigt eine traumhaften Posen. Daneben sehen wir Skizzen von Alexander Benua, Leon Bakst, Nikolai Röhrich und anderen berühmten Malern für die Diavole-Truppe.

Das Museum besitzt eine bedeutende Sammlung von Manuskripten hervorragender russischer Bühnenschaffender. Mischel Schostakowitsch, Maria Jermolowa, Glikeria Fedotowa, Alexander Ostrowski, der Familie Sadowski usw.

Ein plastisches Selbstbildnis und eine Karikatur auf den Maler Konstantin Korowin, das prunkvolle Gewand des Zaren Boris und Fotos aus den letzten Lebensjahren — all das erinnert an den großen Sänger Fjodor Schaljapin. Viele Freundschaften zeugen von seiner Freundschaft mit Maxim Gorki. Die Karikatur auf den Maler Konstantin Korowin, das prunkvolle Gewand des Zaren Boris und Fotos aus den letzten Lebensjahren — all das erinnert an den großen Sänger Fjodor Schaljapin. Viele Freundschaften zeugen von seiner Freundschaft mit Maxim Gorki. Die Karikatur auf den Maler Konstantin Korowin, das prunkvolle Gewand des Zaren Boris und Fotos aus den letzten Lebensjahren — all das erinnert an den großen Sänger Fjodor Schaljapin. Viele Freundschaften zeugen von seiner Freundschaft mit Maxim Gorki.

Bachruschin wollte bereits 1896 ein eigenes Gebäude für sein Museum bauen; konnte diesen Wunsch aber erst Jahre später verwirkli-

chen. Er selbst wohnte mit seiner Familie im gleichen Hause, und allmählich verdrängte die Sammlung die Bewohner.

Nach der Oktoberrevolution wurde Bachruschin als lebenslänglicher Direktor des Museums eingesetzt und dieses wurde nach ihm benannt.

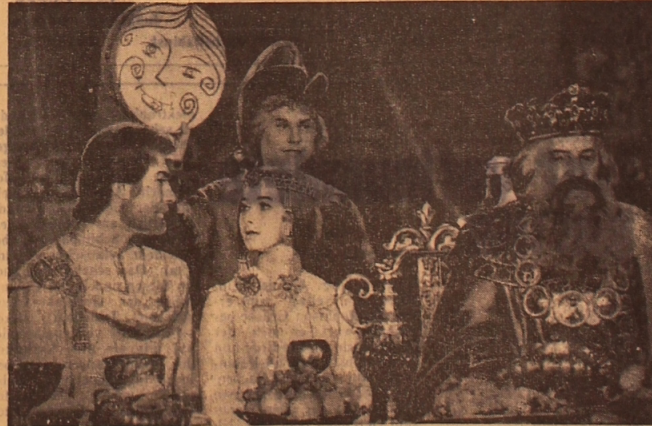
Ein neues Leben begann im Museum nach der Revolution. Die Abteilung Sowjetisches Theater zeigt von der heillosen Völlständigkeit der Bühne in unserem Lande, hier sind Szenenbilder aus der „Prinzessin Turandot“ und der „Aufgeklärten Eule“, aus der „Optimistischen Tragödie“ und vielen anderen Stücken in der Tradition eines Stanislawski und eines Nemirowski-Dantschenko oder aber in der modernen Interpretation eines Meyerhold zu sehen.

Jedes Exponat trägt den Stempel der Zeit. Die sowjetischen Stiele machen den Besucher mit neuen Theaterformen, neuen ideologischen Aufgaben der Kunst, neuen nationalen Bühnen vertraut.

75 Jahre besteht das Bachruschin-Museum. Es legt breites Zeugnis ab, wie weit es an Traditionen der russischen Theaterwissenschaft in dieser Zeit erreicht hat, welchen Aufschwung unsere Bühnenkunst in der Sowjetzeit nahm.

Heute ist das Museum, wie es einst Alexej Bachruschin ersahnte, wahrhaft volkstümlich. Alljährlich wird es von unzähligen Gästen aus dem In- und Ausland besucht.

Anatoli OGANESSJAN, Kunsthändler (APN)



Dieses Foto wurde auf dem Studium „Mosfilm“ während der Aufnahme des Films „Ruslan und Ludmilla“ geknipst.

UNSER BILD: Während der Aufnahme einer Episode. Von links: Ruslan — Schauspieler W. Kossin, Ludmilla — Schauspielerin A. Petrowa, Pazajew — der Schauspieler A. Krytschenko, Großfürst Wladimir — Schauspieler A. Abrikosow.

Foto: TASS

BUCHDRUCK IN POLEN

WARSAU. Mehr als 4.500 polnische Bücher sind in den letzten 25 Jahren in 43 Ländern, in 80 Sprachen der Welt übersetzt worden, meldet die Zeitung „Dziennik Ludowy“. Allein 1970 sind im Ausland mehr als 300 polnische Bücher, darunter Werke zeitgenössischer polnischer Schriftsteller erschienen.

(TASS)

REDAKTIONS-KOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT:

Казахская ССР
473027 г. Целиноград, Дом Советов
7-й этаж «Фройндшафт»

Die nächste Ausgabe der „Freundschaft“ erscheint am Freitag
Redaktionschluss 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414



TELEFONE

Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. Chef. — 2-17-07, Verantwortl. Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda — 2-18-71, Partei- und politische Massarbeit — 2-16-31, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbrief — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72